

Antrag B 139: Frauengesundheit in den Fokus von Medizin und Wissenschaft

Laufende Nummer: 976

Antragsteller*in:	Bundesfrauenkonferenz
Status:	Angenommen in geänderter Fassung
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Auf diesen Antrag verweisende Anträge:	B 140
Sachgebiet:	B - Sozial-, Arbeitsmarkt- und Gesundheitspolitik Untersachgebiet: B - Pflege und Gesundheitspolitik
Antragsblock:	Liste A - Sammelabstimmung (en bloc)
Zusammenfassung der Änderungen:	Zeile 38 - 39 (Änderungsempfehlung) - Ersetzung

1 ver.di wird sich stärker für das Thema Frauengesundheit engagieren. Dabei werden
2 folgende Felder identifiziert:

3 Forschung & Medizin

4 Lange hat die Forschung die spezifischen Unterschiede in der Gesundheit von Frauen
5 ignoriert. Bis heute nehmen weniger Frauen an medizinischen Studien teil, bleibt der
6 weibliche Zyklus, Schwangerschaft, Geburtenkontrolle und Menopause oder auch das
7 Auftreten von Krankheiten - im Gegensatz zu dem bei Männern - unterbelichtet. Allein
8 die Versorgung eines weiblichen Herzinfarktes erfolgt bis heute später und schlechter
9 als bei einem Mann. Und selbst im Bereich der Arbeitsmedizin, wenn es um
10 Betriebsunfälle oder Berufskrankheiten geht, liegen keine genauen Daten über
11 Unterschiede zwischen den Geschlechtern vor.

12 Dieser Umstand muss sich dringend ändern, daher fordern wir, dass in Gremien der
13 Hochschulen und Forschungseinrichtungen sich durch ver.di Benannte oder Entsandte
14 (gerade auch bei der Entscheidung über Forschungsgelder) für mehr Forschung und Lehre
15 im Bereich der Frauengesundheit einsetzen sollen. Hier muss es auch zu einer engeren
16 Anbindung an den Fachbereich kommen, damit eine Rückkopplung gewährleistet ist. Zudem
17 soll ver.di auf allen Ebenen darauf achten, dass in Statistiken Gesundheitsdaten
18 geschlechtsspezifisch erhoben und ausgewiesen werden. Dies gilt für die Planung von
19 eigenen Erhebungen, aber auch für die Argumentation gegenüber Einrichtungen, die
20 Gesundheitsstatistiken für die Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, welche von
21 ver.di genutzt werden können.

22 Schwangerschaft & Wissenschaftlichkeit

23 Eine gute Vor- und Nachsorge bei Geburten sollte selbstverständlich sein.

24 Leider sind gerade die Themen Schwangerschaft und Geburt heute noch stark tabuisiert
25 und dadurch mystifiziert und verklärt. Die sichergestellte Betreuung durch Hebammen
26 sehen wir als geeignetes Mittel an, um werdende Eltern zu begleiten und zu
27 unterstützen. Um dabei Gesundheit und Leben zu fördern, nicht zu gefährden und
28 werdende Eltern nicht zu verunsichern, muss die Grundlage der Versorgung
29 grundsätzlich evidenzbasiert sein. Dies muss auch über die Ausbildung von Hebammen im
30 Rahmen eines dualen Studiums gewährleistet sein.

31 Der Paragraph 219a StGB (Verbot der Werbung für den Schwangerschaftsabbruch) wurde
32 inzwischen abgeschafft, was es vereinfachen kann Ärzt*innen zu finden, die
33 Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Damit es auch hierbei eine gute und sichere
34 Versorgung geben kann, müssen Schwangerschaftsabbrüche allerdings auch Teil der Lehre
35 werden. Hier gilt es angehende Ärzt*innen nicht nur in ethischen und rechtlichen
36 Fragen zu schulen, sondern vor allem auch in den medizinischen Techniken.
37 Damit sowohl Hebammen als auch Ärzt*innen vollumfänglich in allen Aspekten von
38 Geburtenkontrolle und Schwangerschaft ausgebildet werden, fordern wir, dass ~~die~~
39 ~~Landesbezirksfachbereiche~~ ver.di an allen Hochschulen ihren Einfluss in den Gremien
der
40 Hochschulen nutzt, um die Curricula der Studiengänge in Gänze auf dem Boden der
41 Wissenschaft anzupassen.

Begründung

Die Gesundheit von Frauen verdient es genauso gut versorgt zu werden, wie die von Männern. Dazu müssen aber nicht nur auch leitende Stellen in Forschung und Gesundheitsversorgung durch Frauen besetzt werden, sondern muss sich gerade auch schnellstmöglich die Studienlage in Bezug auf den weiblichen Körper verbessern. Gleichzeitig zeigt sich, dass insbesondere Frauen vermehrt durch nicht evidenzbasierte Verfahren angesprochen werden sollen. Dies ist gefährlich, ist dadurch doch nicht nur die Gesundheit von Frauen, sondern teilweise auch die ihrer Kinder gefährdet. Hier gilt es verstärkt durch Ausbildung und Finanzierung eingehend tätig zu werden.